

## Mk 9,24

## “Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

26. Jan. 2020 - 3. Sonntag nach Epiphania - Langenschiltach

Liebe Gemeinde,

eine Bekehrungsgeschichte haben wir eben gehört. Die von des römischen Hauptmanns Kornelius aus Cäsarea.

In dessen Haus rekapitulierte Petrus das Wichtigste über Jesus. Er begann mit Jesu Taufe im Jordan und bis dahin, dass Jesus auferstanden ist und lebt. Der letzte Satz seiner Predigt lautete: „alle, die an ihn glauben, sollen Vergebung der Sünden empfangen“ (V.43)

Das Resultat war überwältigend. Der Heiligen Geist fiel auf alle, die dem Wort zuhörten (V.44). Sie begannen Gott zu preisen, mit Worten und Ausdrücken, die sie vorher nicht kannten (V.46). Sie wurden getauft (V.48).

Eine Bekehrungsgeschichte. Eine Glaubensgeschichte.

Ein Mensch hört von Jesus. Er vertraut sich ihm an. Jesus soll nun das Fundament seines Lebens sein.

Ja, so einfach beginnt Glaube: sich Jesus anvertrauen und ihn zur Basis des eigenen Lebens machen.

Haben Sie das getan? Das ist der gute und notwendige Anfang.

Genau deswegen kommen wir immer wieder hier zusammen und feiern Gottesdienst. Denn Jesus soll die Basis unseres Lebens bleiben.

Unser christlicher Glaube bleibt dann nicht irgendwo tief im Lebensfundament verborgen. Der Glaube hat mit meinem Alltag, meinen Werten und Zielen, meiner Gesinnung zu tun. Mein ganzes Leben gestalte ich nun Jesus-gemäß.

Ist das nicht zu viel verlangt? Nein, es ist nicht zu viel verlangt, denn mehr als mein Vertrauen in Jesus setzen und all das vertrauensvoll anzunehmen, was er schon für mich getan hat, muss ich nicht tun.

Jesus hat schon alles vollbracht. Der Schöpfer dieser Welt hat einen Weg gebahnt, auf dem Menschen wie du und ich, die mit Schuld und Egoismus geplagt sind, wieder zurück zu ihm finden können. Jesus sagt von sich: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen.“ (Joh 14,6f)

Der erste Schritt zum Glauben ist: Gott kennenzulernen.

Wir können ihn erkennen durch sein Wort, das in der Bibel aufgeschrieben ist. Wenn wir das lesen, erkennen wir, Wer Gott ist und wie er ist. Er hat sich in seinem Sohn Jesus Christus sichtbar gemacht und uns gezeigt, wie sehr er uns Menschen liebt.

Unsere Schuld trennt uns von Gott. Wir können sie nicht durch gute Taten aufwiegen. Wir brauchen Vergebung. Die gewährt uns Gott, indem er in Jesus unsere Schuld auf sich genommen hat und am Kreuz stellvertretend für uns in die Trennung von Gott gegangen ist.

Wer sein Herz öffnet für diese frohe Botschaft, zu dem kommt Gottes Geist. Jeder und jede, die im Glauben das neue Leben mit Christus annimmt, wird mit dem Heiligen Geist beschenkt und in die Familie Gottes aufgenommen. Der Heilige Geist erneuert unser Leben von innen. Er stärkt den Glauben und das Verständnis von Gott und seinen Taten. Er macht uns Jesus Christus groß und richtet uns aus auf die Art von Jesus.

Das gilt für alle. Jeder Mensch kann mit Gott in Kontakt treten. Das geschieht durch ein einfaches Gebet: „Herr, ich habe von Jesus gehört. Ich will dich kennenlernen. Komm in mein Leben.“

Damit beginnt das Abenteuer des Glaubens.

Wie in jeder Beziehung kommt es jetzt darauf an, miteinander im Gespräch zu bleiben. Je mehr wir Gott kennenlernen, desto mehr können wir ihm vertrauen. Glaube ist nichts Statisches, es ist ein Unterwegssein. Erst geht es hin zu Gott durch den Glauben an Jesus

und dann mit Gott in der Kraft des Heiligen Geistes in den Alltag mit all seinen Höhen und Tiefen.

In der Jahreslosung geht es um solchen Glauben - und es geht um Unglauben.

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

So schrie jener verzweifelte Vater (Mk 9,14ff). Sein Sohn ist mit einem dämonischen Geist belastet und wird immer wieder in lebensbedrohliche Situationen geworfen. Der Vater kommt mit dem Sohn zu den Jüngern Jesu und bittet um Hilfe. Denn er hat schon viel von Jesus und seinen Wundern gehört. Doch Jesus ist nicht da. Und die Jünger konnten diesen Dämon nicht austreiben.

Jesus ist mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einem Berg. Gerade kommt er herab. Er kommt in den Tumult. Da streiten die Schriftgelehrten mit den Jüngern. Da entsetzen sich die Menschen, als Jesus kommt. Da stößt der verzweifelte Vater seine Resignation heraus. Da ist selbst Jesus genervt: „O du ungläubiges Geschlecht, ... Wie lange soll ich euch ertragen?“ (Mk 9,19). Da reißt der sprachlose Geist den Jüngen hin und her.

Jesus ist mitten in diesem Tumult. Und erstaunlicherweise rafft sich der Vater noch einmal auf und bittet Jesus: „Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!“ (V. 22)

Und genau das tut Jesus. Er heilt den Jungen. Der Vater und sein Sohn können am Ende frei von den dämonischen Banden, frei von dieser Last und Belastung nach Hause gehen.

Glaube und Unglaube. Jesus sieht sich inmitten eines ungläubigen Geschlechts. Doch Jesus weiß: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ (V. 23) Er hört den Schrei des Vaters: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

Bei Jesus dürfen wir ehrlich sein. Ihm ist es wichtig, dass wir zu ihm kommen und ehrlich sind. Da ist es egal wie klein oder groß dein Vertrauen auf Jesus ist - ob es durch Enttäuschung geschwächt ist wie im Fall des Vaters oder ob ein Mensch durch intellektuelle Zweifel im Glauben gehindert wird oder ob ihn die Kraftlosigkeit der Nachfolger Jesu enttäuscht hat.

Jesus benötigt keinen perfekten Glauben, um seine Größe und Macht zu zeigen. Er nimmt uns Menschen an, so wie wir sind. Er erhört Gebete und lässt manchmal auch ein Wunder geschehen. Wir dürfen erleben, dass Gott in unser Leben eingreift und dadurch auch einen schwachen Glauben stärkt.

Unsere Zweifel, unsere Enttäuschung dürfen wir ihm sagen. Wir sind bei ihm willkommen, denn wir zeigen ja selbst, wenn wir schreien, dass wir uns nach ihm sehnen.

Liebe Geschwister, lasst es mich ganz persönlich sagen: Wenn es eine Sache gibt, die ihr an mir sehen dürft und worüber ich mich nicht schäme, dann die: Euer Pfarrer ist einer, der in Krisen, in Problemen, in Frust, in Enttäuschung, in Verletzungen, in Versagen und Schuld immer wieder zu Jesus kriecht. Und ich schreie oder flüstere: „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

Ein erster und wichtiger Schritt ist: Unseren Unglauben wahrzunehmen und auszusprechen. Sucht euch einen kompetenten Gesprächspartner, der euch helfen kann. Lest christliche Literatur. Hört im Gottesdienst, was Gott euch sagt. Sprich mit Gott über deinen Zwiespalt.

Jesus sagte einmal, es genüge, wenn reicht schon, wenn unser Glaube wie ein Senfkorn ist. Er sagt sogar: „dann wird euch nichts unmöglich sein.“ (Mt 17,20)

In der Bibel lesen wir von Thomas, einem der zwölf Apostel. Der war sogar bereit gewesen, mit Jesus zu gehen und mit ihm zu sterben (Joh 11,16). Er war aber auch so ehrlich seine Fragen vorzubringen: „Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?“ (Joh 14,5) Fragte er einmal. Jesus gab ihm die wertvolle Antwort: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6). Dann, als Jesus gekreuzigt und nach drei Tagen auferstanden war, konnte Thomas nicht glauben, als die anderen ihm erzählten: die Frauen und die Jünger haben den Herrn lebendig gesehen.

Eine Woche drauf war Thomas dabei, als Jesus sich ihnen zeigte. Jesus forderte ihn auf, zu sehen und zu tasten und zu glauben (Joh 20,24-28)

Dass Thomas gezweifelt hatte, war kein Hindernis geworden, kein bleibender Störfaktor im Verhältnis von Jesus zu Thomas. Die Wahrheit, nämlich: Jesus lebt!, setzte sich durch. Die Echtheit, die Realität der Auferstehung setzte sich durch. Und Thomas konnte seinen Glauben wiederfinden.

Jesus ist auferstanden. Er lebt. - Das wird sich bei dir, bei uns durchsetzen, auch wenn wir gerade sagen: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Damit bist du auf dem abenteuerlichen Weg des Glaubens. Und da spielt es keine Rolle, ob du das nun als Anfänger sagst und denkst: „Ich will Jesus erst mal kennenlernen und fange an im Neuen Testament zu lesen.“

Oder ob du das als Nachfolger Jesu sagst, der durch Zweifel und Enttäuschung das Gefühl hat, weit weg von Jesus zu sein.

Wir alle - du! bist eingeladen, so wie du bist zu Jesus zu kommen. Glauben heißt: Ehrlich sein vor Gott und seine Wunder erwarten. Er handelt durch Jesus. Bleib dran! Es lohnt sich!